

Schule wird als Privileg empfunden

#2, 9C,
21.09.2016

FAIRE INTERKULTURELLE WOCHE Flüchtlingskinder eröffnen Schülern einen neuen Blick auf Dinge / Entspannte Begegnung an der ASS

Von Beate Schwenk

FREI-WEINHEIM (pea). Von Berührungsängsten keine Spur. Ganz im Gegenteil, die Mädchen und Jungen, die hier zusammen spielen, machen einen sehr entspannten Eindruck. Und das, obwohl die Kinder aus unterschiedlichen Welten stammen. Hier die 82 Schülerinnen und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule (ASS) und dort 19 Flüchtlingskinder, die mit ihren Familien in der Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende untergebracht sind.

Die Besucher sind zwischen sieben und 17 Jahre alt und stammen aus acht verschiedenen Herkunftsländern. Das Begegnungsprojekt steht unter dem Motto „Vielfalt in der Schule“ und ist eingebettet in die „Faire Interkulturelle Woche“. Dank der Einladung der ASS können die jungen Flüchtlinge zwei Tage lang ihren Alltag hinter sich lassen und mit deutschen Kindern gemeinsam spielen und lachen.

Gastgeber bereiten sich auf ihre Besucher vor

Bereits im Vorfeld war abgestimmt worden, wie die jungen Flüchtlinge auf die Klassen aufgeteilt werden. „So wussten unsere Schüler schon, wer zu ihnen in die Klasse kommt“, erklärt der stellvertretende Schulleiter Frank Lunkenheimer. Die



Flüchtlingskinder (vorne) zu Besuch in der Albert-Schweitzer-Schule.

Foto: Thomas Schmidt

Gastgeber hatten damit Gelegenheit, sich auf ihre Besucher vorzubereiten. „Es wurde auch darüber diskutiert, warum Menschen ihre Heimat verlassen und alles aufgeben, was sie haben“, berichtet Schulleiterin Gabriele Fichtner. Im Umgang mit den Flüchtlingskindern zeigten ihre Schüler viel Empathie und Zugewandtheit.

Das sieht man auch beim Spie-

lefest in der Aula und auf dem Außengelände. Es fällt sofort auf, dass sich die ASS-Schüler intensiv um die Besucher bemühen – auch wenn man zum Teil mit Händen und Füßen kommuniziert. Da werden Kinder geduldig in Spielregeln eingewiesen oder einfach nur an die Hand genommen. „Auch die Schüchternen lassen sich einbinden“, freut sich Gabriele

Fichtner, dass die Unsicherheit bei den Flüchtlingskindern schnell einem befreiten Lachen weicht. Es ist spürbar, dass sich die Gäste gut aufgenommen fühlen. „Einige haben auch schon gefragt, ob sie nächste Woche wiederkommen können“, sagt Frank Lunkenheimer. Aber das gehe leider nicht. Sozialarbeiter Eric Bürklein, der die Flüchtlingskinder in der

Erstaufnahmeeinrichtung betreut, ist der ASS sehr dankbar für das Begegnungsprojekt. „Einige der Kinder leben schon seit einem Jahr in der Einrichtung“, erklärt der Betreuer. Dass sie hier nun eine Schule besuchen und mit deutschen Kindern zusammenkommen könnten, sei eine willkommene Abwechslung. Zumal nur ein Teil der Kinder in der Erstaufnahmeeinrichtung stundenweise Schulunterricht erhält.

Kinder gieren nach Unterricht

„Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder nach Schule gieren“, stellt Gabriele Fichtner fest. Ein achtjähriger Junge habe erzählt, dass er noch nie zur Schule gegangen sei. Was manche deutsche Schüler eher als lästige Pflicht empfinden, ist für die Kinder aus Flüchtlingsfamilien ein Privileg.

„Das ist für unsere Schüler ein Perspektivwechsel“, sagt die Schulleiterin. Einen anderen Blick auf die Dinge bekommen sie auch durch den unmittelbaren Kontakt mit den jungen Flüchtlingen, die in ihrer Heimat oder auf der Flucht zum Teil traumatische Erfahrungen gemacht haben. So bekommen die deutschen Kinder ein Gefühl dafür, wie es ist, wenn man die Heimat verlassen und in der Fremde ganz neu anfangen muss.